

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 138.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donner-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90
im Bezirk 85 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 21. Novbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S.
bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1889.

Uebersetzen wurde die Fortamtsassistentenstelle
in Wildberg dem Revieramtsassistenten Leibniz in Gerrensab.

Gestorben: Oekonom G. Keller, Heilbronn; Finanz-
rat Ebz, Heilbronn.

Die Lage Frankreichs.

Nachdem der Taumel der Wahlen und der
Weltausstellung vorüber ist, sind die Franzosen
zur alltäglichen Nüchternheit zurückgekehrt und
darauf bedacht, sich das Nest warm herzurichten.
Die großen Gegensätze sind zwar unverändert
geblieben, aber sie sind aus dem Vordergrund
entfernt und hinter die Kulissen geschoben wor-
den. Die Republik hat aus den Wahlen wie
aus der Ausstellung ihre Vorteile gezogen und
steht heute ziemlich fest begründet da. Wenn
nicht wiederum Fälle schlimmer Korruption auf-
tauchen oder die Republik schwere Fehler begeht,
dann können die Thronprätendenten ruhig ihre
auf die Agitation verwendeten Gelder sparen;
sie schütten dieselben nur in ein bodenloses Fäß.

Auch der Boulangismus ist augenblicklich
für die Republik keine Gefahr mehr. Die Wahlen
haben auf das unzweideutigste gezeigt, einen
wie geringen Anhang die boulangist. „Ideen“,
wenn man von solchen überhaupt reden darf,
im Lande haben. Die Forderung nach einer
Revision der Verfassung ist heute nicht mehr
volkstümlich; die mit einer durchgreifenden Ver-
fassungsänderung verknüpfte Beunruhigung der
Bevölkerung und des öffentlichen Credits mag
niemand verantworten und das Ministerium wird
von der Kammer ausdrücklich verlangen, daß
diese auf die sowohl von Floquet, wie von Bou-
langer geplante Verfassungsänderung verzichte.

Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen
worden, daß in Frankreich jetzt häufiger schon
theoretische Erörterungen über die Zweckmäßigkeit
einer Annäherung an Deutschland angestellt
werden. Auf das parlamentarische Leben hat
dieser Zug noch keinen Einfluß erreicht und der
geeignetste Mann, welcher einer vernunftgemäßen
Versöhnung mit Deutschland die Wege ebnen
könnte, Jules Ferry, liegt leider totkrank da-
nieder.

Das Parteileben bietet aber auch einstweilen
ohne diesen Zug interessante Momente. Die
Radikalen halten sich gegenwärtig weise zurück
und sie haben auch allen Grund dazu. Zwar
ist einer der ihren, Floquet, Präsident der Kammer
geworden; indessen hat er diesen Vorzug
ganz und gar nicht seiner Parteistellung, son-
dern vielmehr einzig und allein seiner als Prä-
sident schon früher bewährten Geschicklichkeit und
Unparteilichkeit zu danken. Wollten die Radika-
len wiederum die Zügel ganz an sich reißen,
wie es unter dem früheren Ministerium Floquet
der Fall zu sein schien, dann würden die Op-
portunisten, die gemäßigten Republikaner, schnell
in eine Hand einschlagen, die sich ihnen von
rechts her bereits schüchtern entgegenstreckt.

In den Reihen der Bonapartisten nämlich
wie in denen der Orleanisten sitzt eine ganze
Anzahl von Leuten, welche — ohne ihre monar-
chische Gesinnung gewechselt zu haben — den-
noch die Unwahrscheinlichkeit einer Wiedererrich-
tung der Monarchie in Frankreich einsehen und
nun nicht länger großend beiseite stehen wollen.
Auch die Boulangisten, soweit sie Republikaner
sind, werden einsehen, daß sie gegen das beste-
hende System nichts auszurichten vermögen und
werden sich mit ihm auszuföhnen versuchen, schon
damit sie wieder mit aus der gemeinschaftlichen
Schüssel essen dürfen. Es ist wahrscheinlich,
daß sich eine republikanische Rechte bildet und

zwischen dieser und den Opportunisten würde
dann die Gruppe unter Leon Say der Ueber-
gang sein. Natürlich kann den Radikalen an
einer solchen Gruppierung, durch welche sie voll-
ständig kalt gestellt würden, nichts liegen und
darum werden sie sich den Opportunisten gegen-
über einstweilen recht zahm verhalten.

Daß Leon Say seine Stunde noch nicht
für gekommen hält, hat er bereits offen ausge-
sprochen. Opportunisten und Radikale sollen
nach seiner Ansicht erst noch eine Zeitlang die
bekanntesten Tretübungen anstellen, allerlei buni-
scheftige Ministerien zusammenstellen und stürzen
und sich in demselben fehlerhaften Kreise drehen,
wie sie dies während der letzten fünf Jahre ge-
than haben. Alsdann erst, wenn bei ihnen die
unausbleibliche Ermattung eingetreten ist, will
er mit seiner „Mittelpartei“ in die Aktion ein-
treten.

„Abwarten!“ ist also offenbar die Losung
aller Parteien der Deputiertenkammer, besonders
aber derjenigen besonnenen und patriotischen
Elemente, von denen Frankreich vielleicht seine
endliche innere Beruhigung und seine verbesserten
Beziehungen nach außen hin zu erwarten hat.

Landesnachrichten.

* Altensteig. Frä. A. Lyra wird nächsten
Samstag abend im Saale zur „Traube“ ein
Liederkonzert geben. Von den Urteilen der
Presse entnehmen wir aus der „Badischen Lan-
deszeitung“: „Einen äußerst genussreichen Abend
vermittelte den Musikfreunden in Oppenau die
gut geschulte und ansprechende Konzertsängerin
Fräulein A. Lyra. Ihr Organ ist ein wohl-
lautender und ausgiebig kräftiger Alt, reicht
jedoch noch ziemlich hoch und sicher in die Sop-
ranlage hinaus. Die Aussprache ist vorzüglich.
Fräulein Lyra studierte längere Jahre in Köln
und Frankfurt a. M. Zahlreiche komische Ein-
lagen werden für fröhliche Stimmung bestens
sorgen.“

* Nachdem in letzter Zeit die Stadtgemeinde
Wildberg mit einem Antrag auf eine Feld-
bereinigung des größeren Teils der Markung
den Anfang mit den Feldbereinigungen im Be-
zirk gemacht hat, haben in den letzten Tagen die
bürgerlichen Kollegien von Ebershardt und
Walldorf ebenfalls beschlossen, je die ganze
Feldmarkung zu bereinigen. Im ersteren Fall
handelt es sich um eine Feldfläche von rund
1900 Morgen, im letzteren von r. 1500 Morgen.
Es ist alle Aussicht vorhanden, daß schon in
nächster Zeit weitere Gemeinden des Bezirks
den von den genannten 3 Gemeinden gegebenen
guten Beispielen nachfolgen werden.

Stuttgart, 16. Nov. Die allgemeine
Versammlung des württembergischen Landes-
vereins des evangelischen Bundes fand am
13. Nov. in Stuttgart statt. Ueber dieselbe
wird geschrieben: Die Versammlung wurde mit
Gebet (Dekan Wurm) eröffnet. Der Vorsitzende,
Eduard Elben, erteilte zuerst dem Schriftführer
des badischen Landesvereins, Prof. Thoma-Karls-
ruhe, das Wort zu einer Begrüßung. Redner
bat um die brüderliche Gemeinsamkeit beider
Nachbarländer. Der Schriftführer, Stadtpfarrer
Dr. Kößlin-Langenau, trug den finanziellen
Jahresbericht für den Kassier vor. Die Ein-
nahmen und Ausgaben betragen etwas über
6000 M. Es folgte dann der Jahresbericht
des Schriftführers, Stadtpfarrer Dr. Kößlin-
Langenau. Nach demselben zählt der württ.
Landesverein 6108 Mitglieder, und zwar:
701 Geistliche, 526 Beamte, 597 Lehrer; die

übrigen Mitglieder sind Gewerbetreibende, Kauf-
leute und Landwirte, auch eine Anzahl von
Frauen und Jungfrauen befindet sich darunter.
Von den 65 Agenturen und Zweigvereinen hatten
bei der Feststellung des Berichts die größte
Mitgliederzahl: Dehringen 650, Stuttgart 402,
Ulm (Stadt) 348, Langenburg (Blaufelden) 322,
Göppingen 307, Bradenheim 234, Aalen 208,
Münsingen 198, Weinsberg 156, Reutlingen 144,
Bfellingen 100, Ludwigsburg 141, Ehlingen 131,
Blaubeuren 126, Neuenbürg 121, Weikersheim
117, Heidenheim 123, Tübingen, Studenten-
vereine r. 250. Die litterarische Thätigkeit des
Bundes ist weiter fortgeschritten.

* Stuttgart, 18. Nov. Se. Maj. der
König hat den Wunsch geäußert, seinen Geburts-
tag inmitten seines Volkes zu verleben. Wir
haben also begründete Hoffnung, daß unser
Königspaar bis zum Frühjahr im Lande ver-
weilen wird. Dafür spricht auch der Umstand,
daß bis dato noch keine Vorbereitungen zu
einer Uebersiedelung nach dem Süden getroffen
worden sind, wohl aber sind eine Reihe von
Hoffestlichkeiten geplant.

Ulm, 16. Nov. Der „Schw. B.“ schreibt:
Der Güterzug 606 von Friedrichshafen nach
Ulm soll fahrplanmäßig um 3 Uhr 25 Min.
hier eintreffen. Gestern hatte er wegen großer
Achsenzahl Verspätung und es sollte daher der
um 4 Uhr hier abgehende Schnellzug nach Fried-
richshafen auf der Station Eisingen mit dem
Güterzug kreuzen. Der Führer des Schnell-
zugs war jedoch von der Kreuzung nicht ver-
ständigt worden und fuhr daher mit voller Ge-
schwindigkeit durch den Bahnhof Eisingen.
Nun hatte der Güterzug eine solche Länge, daß
der ganze Zug auf dem zweiten Geleise behufs
Kreuzung nicht Aufstellung fand, sondern noch
das erste Geleise benutzen mußte, und es wäre
der Schnellzug in den Güterzug hineingefahren,
wenn das Personal des letzteren nicht den Führer
des Schnellzuges hätte warnen können. Wegen
starken Nebels war es demselben unmöglich, zu
sehen, daß ein Teil des Zuges auf dem von
ihm zu durchfahrenden Geleise stand. Wenige
Meter vor dem anderen Zuge konnte der er-
schreckte Führer halten. Ein unabsehbares Un-
glück hat hier die Luftbremse verhindert.

(Verschiedenes.) In Steinenbronn
ist die Hanselmannsche Familie wegen Brand-
stiftung verhaftet worden. Um sich mit dem
Brandversicherungsgeld aus ihrer bedrängten
Lage zu helfen, haben sie ihre baufällige Scheune
in Brand gesteckt. — In Beihingen bei
Ludwigsburg brachte ein Knabe den Arnt so
unglücklich in die Fatterschneidmaschine, daß ihm
der Unterarm beinahe gänzlich durchschnitten
wurde. Seit einiger Zeit wird ein dortiger
Einwohner, Vater von 4 Kindern, vermisst. —
Auf der Eisenbahnlinie nach Kornthal wurde
kürzlich ein Arbeiter, der sich auf die Schienen
gelegt hatte, tot aufgefunden. — In Fellbach
erhielten zwei Schutzleute, die einige lärmende
Burschen zur Ruhe wiesen, je einen Messerstich.
— In Schlierbach fand eine Frau unter
ihren Küchenvorräten eine Döte, deren Inhalt
sie für Kochreis hielt. Die zubereitete Speise
wurde aber von den Tischgenossen für ungenieß-
bar erklärt, weshalb sie dem Vieh gegeben wurde.
Am anderen Tag fand man 1 Hünd, 8 Hühner und
eine Anzahl Gänse verendet. Der vermeintliche
Kochreis bestand aus vergifteten Fruchtkörnern.

* Karlsruhe, 17. Nov. Die Zahl der
Wirtschaften wächst ganz gewaltig in unserer

Residenz. In die zwölf dem Bahnhof gegenüber neugebauten Häuser kommen nicht weniger als sieben Wirtschaften, die meist wohl hohen Pacht zahlen, aber die Eigentümer sind auch nicht viel besser daran, denn die Baustellen waren sehr teuer. In entlegenen Stadtvierteln stehen ganze Reihen Häuser leer und harren der Mieter, die kommen sollen, aber nicht wollen.

* Der im Konkurse sich befindliche Uhrenfabrikant Buri in Billingen, welcher in vergangener Woche mehrfach Besuch von polnischen Geschäftsleuten hatte, wurde vorgestern in seiner Wohnung verhaftet, als er sich eben auf die Reise nach Warschau begeben wollte. Derselbe soll sich in betrügerische Wechselgeschäfte eingelassen haben, die seine Abführung ins Gefängnis veranlaßten.

* München, 18. Nov. Das Landgericht verurteilte wegen des Eisenbahnunglücks bei Röhrmoos am 7. Juli d. J. den Wechselwärter Seidt zu einem Jahr, den Stationstagelöhner Müller zu 15 Monaten und den Bahnadjunkt Tiefenbacher zu 6 Monaten Gefängnis.

* Vor der Strafkammer München fand vor Kurzem eine Verhandlung wegen Vergehens wider das Markenschutzgesetz statt, dessen die Aktiengesellschaft Union in Augsburg angeklagt war. Letztere Firma hatte längere Zeit Wäsche unter der Adler-Embleme, welches die Firma Herrn Mayer's Nachfolger, Müller und Erbe in Göppingen, als Schutzmarke führt, zum Verkauf gebracht. Das Urteil des Gerichtes lautete für die Aktiengesellschaft Union auf 1000 Mk. Geldstrafe, ferner auf eine an die geschädigte Firma zu zahlende Geldbuße von 2000 Mk. und Tragung sämtlicher Kosten.

* Berlin, 19. Novbr. Die Ereignisse in Brasilien haben hier wenig Beunruhigung hervorgerufen, weil die deutschen Handelsinteressen in Brasilien nicht sehr bedeutend sind und schwerlich gefährdet werden dürften.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge verlieh Präsident Carnot anlässlich der Ueberführung der sterblichen Ueberreste seines Großvaters aus Magdeburg nach Paris dem Generalmajor Schaurroth (beauftragt mit dem Befehl über die zur Begleitung des Sarges ausgerückten Truppen) das Großoffizierkreuz des Ordens der Ehrenlegion und dem Oberbürgermeister Böttcher von Magdeburg das Offizierkreuz der Ehrenlegion.

* Die Explosion in der Pulverfabrik zu Hanau stellt sich in ihren Folgen noch weit schrecklicher dar, als zuerst gemeldet wurde. Die Gesamtzahl der Toten beträgt jetzt 14, vier noch im Krankenhaus liegende Schwerverletzte dürften kaum mit dem Leben davontommen. Die Explosion erfolgte in einem Trockenraum der Fabrik, wo die Patronenhüllen gefüllt und geschliffen werden. Die Ursache der Explosion wird schwerlich zu ergründen sein, doch ist als höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß dieselbe ohne daß eine Fahrlässigkeit vorliegt, mit der gefährlichen Natur der zur Verarbeitung kommenden Stoffe zusammenhängt. Es explodierten

nur 1½ Kilo Schießwolle, mehr Sprengstoff war in dem Raum nicht vorhanden.

* Graudenz soll wiederum eine Festung großen Stils werden. Entsprechende Forderungen werden aber erst dem nächsten Reichstage zugehen.

* Elberfeld, 18. Nov. Der Geheimbundsprozess gegen 91 Angeklagte, darunter die Reichstagsabgeordneten Bebel, Harm, Grillenberger und Schuhmacher, hat heute begonnen. Bebel bestritt in 1½ stündiger Rede die Anklage auf Geheimbündelei. Gendarmen und Schulleute sind zur Erhaltung der Ordnung aufgeboten.

* Straßburg, 17. Nov. Die Anzahl der Elsaß-Lothringer, welche die Pariser Weltausstellung besuchten, wird französischerseits auf etwa 80,000 geschätzt. Sonach hätte von dreißig Einwohnern des Reichslandes durchschnittlich einer die Wallfahrt zu den Wandern der Seinestadt unternommen. Diese Schätzung scheint kaum viel übertrieben zu sein; wird doch auch hier in loco die Anzahl der Ausstellungsreisenden allein von Straßburg und Umgegend auf mindestens 600 berechnet, darunter waren freilich auch verschiedene Altdeutsche.

* Das schon viel besprochene rauchlose Schießpulver beginnt wieder einmal die öffentliche Meinung lebhafter zu beschäftigen. Wie berichtet wird, soll sich herausgestellt haben, daß alle hellfarbigen Uniformen und aller glänzende Waffen- und Uniformschmuck bei den Truppen, die im Gefechte nicht durch die verschleiernden Wolken des Pulverdampfes gedeckt werden, aus der Ferne gesehen, in einer grellen Weise in die Augen fallen und so das Zielen der feindlichen Artillerie und der feindlichen Schützen außerordentlich erleichtern. Es ist das übrigens gar keine neue Erfahrung, im Gegenteil ist schon immer hervorgehoben worden, daß die helle Uniform und die glitzernden Metallteile dem Feinde ein bequemes Ziel geben. Auch früher wurde diese Beobachtung gemacht, und auch während man an rauchloses Pulver noch gar nicht dachte, befanden sich die Truppen auf dem Gefechtsfelde nicht stets im dichten Pulverdampf. Nach dem Kriege von 1866 sind in der österreichischen Armee die bis dahin üblich gewesenen weißen Waffenröcke der Infanterie aus demselben Grunde abgeschafft und durch dunkelblaue ersetzt worden. Es mag nun sein, daß die allbekannte Thatsache bei der Anwendung des rauchlosen Pulvers stärker und daher nachteiliger auftritt und daß man deswegen ernstlich daran denkt, dagegen Abhilfe zu schaffen; wenigstens heißt es, es werde an maßgebender Seite die Frage erhoben, auf welche Weise die als bequeme und weit hin sichtbare Ziele dem Feinde dienenden hellen Uniformen und der glitzernde Schmuck an den letzteren bei unserer Armee zu beseitigen seien. Ist diese Angabe richtig, so ist sie von großer Bedeutung; denn es würde sich dann um nicht mehr und nicht weniger als um eine vollständige Neuniformierung unserer sämt-

lichen Truppen handeln, da bei uns, ganz abgesehen von den hell uniformierten Truppenteilen, kein einziges Regiment, keine einzige Truppengattung vorhanden ist, die nicht mit glitzerndem Schmuck versehen wäre. Daß der letztere vielfach recht entbehrlich ist, wird sich im Grundsatz wohl kaum leugnen lassen, und wenn er beseitigt werden sollte, so würden sich dadurch unseres Erachtens erhebliche Ersparnisse erzielen lassen. Andererseits dürfte aber mit der vollständigen Neuniformierung der ganzen Armee auch höchst wahrscheinlich eine sehr beträchtliche Ausgabe verbunden sein.

Ausländisches.

* Innsbruck, 18. Nov. Auf der Straße bei Stans wurde vorgestern mittag der Kaufmann Berger, mehrfacher Häuserbesitzer daselbst, mit durchschnittlichem Halse ohne Barschaft aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

* Bern, 17. Nov. Das Betreibungs- und Konkursgesetz wurde mit einer kleinen Mehrheit angenommen. Es wurden ca. 240 000 Stimmen dafür und 215 000 dagegen abgegeben.

* Rom, 17. Nov. Sämtliche Alpenruppen, sowie auch die norditalienischen Armeekorps erhalten schon dieser Tage das rauchlose Pulver.

* Wie aus Venedig gemeldet wird, macht das italienische Kriegsministerium Versuche mit einem neuerfundeneu Gewehr mit einer elektrischen Patrone. Die militärischen Kreise seien von den Versuchen überaus befriedigt; das Gewehr soll eine Tragkraft von 4750 Meter haben und absolut rauch- und knallfrei sein.

* Paris, 18. Nov. Der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim war nach der „S. P.“ bei seiner Ankunft in Salies Gegenstand einer begeisterten Kundgebung. Stadtvertretung und Bürgerschaft erwarteten ihn am Bahnhof, und als er eintraf, spielte eine Musikkapelle die russische Hymne. Der Botschafter dankte für den Empfang und sagte: „Ich beziehe diese Guldigung, die Sie dem russischen Botschafter darbringen, nicht auf meine Person; aber gestatten Sie mir die Versicherung, daß die Wünsche, die ich für Ihr schönes Land, seine Größe und sein Gedeihen hege, ebenso lebhaft und aufrichtig sind, wie die, welche Sie für mein Vaterland befehlen. (Rufe: Es lebe Rußland!) Ihre einmütigen Rufe werden in mir einen Widerhall, der antwortet: „Es lebe Frankreich!“ Die Menge nahm die Rede mit lebhaften Hochrufen auf Mohrenheim, Rußland und Frankreich auf. Während Baron Mohrenheim den Russenfreunden von Salies gegenüber mit bemerkenswerter Vorsicht sich äußerte, soll General Gurko, Gouverneur von Warschau, in Biarritz, wo er gegenwärtig weilte, der „France“ zufolge sich offen als Anhänger des russisch-französischen Bündnisses bekannt und Deutschland als Erbfeind Rußlands bezeichnet haben.

* Paris, 19. Nov. Der Herzog von Nemours bestätigte der Königin von England telegraphisch, daß der Kaiser von Brasilien mit

Der Legionär.

(Nachdruck verboten.)

Eine Erzählung aus Deutsch-Oesterreichs schwerer Zeit.
Von Emil König.

(Fortsetzung.)

Und was nun gar das hinlängliche Auskommen betrifft, so ist das, wenn es wirklich einmal einer von uns hat, nicht in den Erträgen des Postdienstes begründet; denn mit diesen allein könnte man betteln gehen. Nur ein Erbpostmeister, der bedeutenden Grund- eventuell Privatbesitz hat, kann davon reden. Wenn ich aber rein auf den Postdienst und dessen Einkünfte beschränkt wäre, dann könnte ich nicht einmal von einem Einkommen, geschweige denn von einem Auskommen reden.

Jetzt endlich wandte sich unser verdrießlicher Erbpostmeister an seinen grauköpfigen Expedienten und schob das Klappchen kurrig in den Nacken.

„Nein, mein lieber Herr Fasch, es ist zum Rasendwerden. Wenn es so fortgeht, möchte ich den hohen Herren ihren ganzen Postkrepel vor die Füße werfen. Und nun gar die Krone des Gebäudes, nein, die Perle in der Krone, ist diese neue Erfindung, die Aufsichtsbeamten, Reise-Inspektoren, Revisoren und wie sie sich sonst noch nennen. Das sind wahre Landplagen. Die Kerle schnüffeln und spionieren wie die Spürhunde überall umher, bis sie um des Kaisers Bart ellenlange Berichte an die Direktion abgeben lassen können. Die verhegen und verführschwänzen die armen Postmeister und bauschen aus Versehen womöglich Vergehen und aus Vergehen Verbrechen auf und wo absolut nichts zu finden ist, da erfinden sie etwas, damit sie ja als umsichtige Beamte gelten und ihre überflüssige Stellung als notwendig erscheinen lassen. Wer erfährt's denn, was diese wandernden Schnüffler hinter unserem Rücken über uns berichten und heimlicher Weise in unsere Personalakten bringen?“

„Boh Bliz!“ rief der Postmeister aufhorchend plötzlich. „Sollte der Franzl schon zurück sein? Ich höre Pferdegetrappel.“

Auch das graue Männchen spitzte die Ohren, während der Postmeister ans Fenster trat.

Eine Postkalesche war eben vor dem Hause vorgefahren und heraus stieg ein Herr in Postuniform und präsentierte sich dem erstaunten Postmeister.

Ehrerbietigst sein Klappchen ziehend, komplimentierte der Alte, der eben noch über die Landplage von Aufsichtsbeamten räsoniert hatte, das eben angekommene Exemplar ins Haus und bat dasselbe, sich's bequem zu machen.

„Zunächst der allerhöchste Dienst, dann die Erholung, mein verehrter Herr Postmeister,“ lehnte der Beamte höflich ab. „Meine Amtsgeschäfte werden übrigens schnell beendet sein, dann stehe ich gern auf ein Stündchen Ihrer lieben Familie zur Verfügung.“

„Wie Sie belieben,“ entgegnete etwas verstimmt der Postmeister und geleitete den Herrn Vorgesetzten ins Amtszimmer.

„Ich werde die Herren heute wenig inkommodieren,“ meinte der Gesteige, „überdies ist der Ruf Ihrer Station, Herr Postmeister, ein so guter, daß ich nicht zweifle, alles in bester Ordnung zu finden.“

In kurzer Zeit war die Revision der Kassenbücher, Belege und dergleichen beendet.

„Ganz, wie ich vorausgesetzt,“ sagte der Kommissar verbindlich; „es ist alles in bester Ordnung.“

„Ueberdies,“ fuhr der Hochvermögende fort, ist für heute die Inspektion und Revision der Posthalterei die Hauptsache. Vornehmlich muß ich mir Ihre sämtlichen Postkaleschen vorführen lassen!“

In größter Eile wurden Postkaleschen und Stallungen vor dem

seiner ganzen Familie ohne Belästigung sich nach Europa eingeschifft habe.

* (Ein geheimnisvoller Reisender) beunruhigte unlängst einen der belebtesten Pariser Gasthöfe. Der Herr traf dort eines Abends mit einem hohen und schweren eichenen Koffer ein. Bevor er sich in sein Zimmer schloß, verbot er auf das strengste, sich ungerufen seiner Thür zu nähern. Am andern Morgen vernahm das Personal vom Gange aus ein heftiges Geschrei und Röcheln im Zimmer des Fremden, dazu den schluchzenden Ruf: „Papa, Gnade, Gnade, ich will es nicht wieder thun. Nichts will ich verraten. Nur Gnade!“ Darauf vernahm man ein wildes Stampfen, wie wenn Jemand einen Anderen zu erwürgen sucht und ihn mit Gewalt zu Boden wirft. Der herbeigerufene Wirt, umgeben von der stellnerischen Kopsi nun an die Thür und bittet dringend, sofort zu öffnen. Der Reisende antwortet: „Machen Sie, daß Sie fortkommen. Niemand hat hier etwas zu suchen. Ich öffne nicht!“ — „Dann schicke ich zur Polizei.“ — „Thun Sie es!“ erwidert der unheimliche Gast. Gleich darauf kreischt eine Kinderstimme: „Papa, Erbarmen! Nur nicht das! Ich will schweigen wie das Grab, aber um Gotteswillen Gnade!“ Inzwischen kam ein Polizei-Kommissar mit mehreren Sicherheitsbeamten. „Im Namen des Gesetzes, öffnen Sie!“ rief er, während ein herbeigeholter Schlosser sich anschickte, die Thür mit Gewalt zu sprengen. Da der Fremde nicht öffnete, so wurde der Eintritt erzwungen. Der Gast saß auf dem Sopha, neben ihm stand der Koffer, den man ebenfalls erbrach. Während dieser Arbeit rief plötzlich Jemand, scheinbar aus dem Koffer heraus: „Papa, ich will ja gut sein!“ In dem Koffer fand man einen zweiten Koffer, den man nun auch gewaltsam öffnete. Inzwischen lamentierte das Kind aus allen Winkeln, aber die Agenten suchten es vergeblich. Im zweiten Koffer fand man endlich ein kleines Mädchen, das, als der Kommissar es anfassen wollte, wehmütig schrie: „Gnade, Gnade!“ Plötzlich sah der Beamte, daß es eine — Puppe war, und nun erst merkte er, daß ein geschickter Bauchredner sie alle angeführt hatte. Derselbe hatte sich seit Wochen umsonst nach Erwerb umgesehen und war schließlich auf jenes gelungene Kellameistertüchlein verfallen, über das sich nun ganz Paris amüsiert.

Brüssel, 18. Nov. „L'Independance belge“ meldet aus Rio de Janeiro, der Ex-Kaiser erhält 2 1/2 Millionen Dollars, sowie 450,000 Dollars Jahresgehalt als Entschädigung. „L'Independance belge“ signalisiert gleichzeitig einen drohenden Militäraufstand in Madrid und Lissabon.

* In Brüssel trat am 18. Nov. die von fast allen Staaten beschiedene Afrikakonferenz zusammen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in einem Leitartikel über dieselbe u. a.: Die Fortschritte des Mahdismus bedrohen die östlichen Kongostationen und zielen auf eine Insurgierung der übrigen ostafrikanischen Landstriche

ab. Die nunmehr staatlicherseits in Fluß gebrachte Antisklavereibewegung sei unzertrennbar von der Erschließung Afrikas für wirtschaftliche und produktive Zwecke wie von der Eroberung für die christliche Welt.

* Brüssel, 19. Nov. Die „Etoile“ meldet aus Lissabon: Der Graf von Gu befindet sich nicht an Bord des Dampfers „Nichtalo“, welcher den Exkaiser Dom Pedro nach Europa bringt. Der Graf ist aus Rio verschwunden.

* Haag, 16. Nov. Gestern ist hier ein Abkommen mit Deutschland zum Zwecke des Schutzes junger Mädchen gegen Verführung unterzeichnet worden.

* Petersburg, 18. Nov. „Journal de St. Petersburg“ bedauert den Umsturz des Thrones von Dom Pedro und sagt, der Kaiser habe während eines wiederholten längeren Aufenthaltes in Europa die Achtung und allgemeine Sympathie durch hervorragende Eigenschaften erworben; allerseits werde das Geschick, welches ihm die Unabankbarkeit eines Teiles seiner Unterthanen soeben bereitet, lebhaft beklagt werden. Was Brasilien anbetreffe, so sei zu befürchten, daß das Land für lange Zeit Ordnung und Sicherheit verloren haben werde.

* Die „Kreuztg.“ erfährt aus Petersburg von einem Gesetzentwurf, wonach ab 1892 in den Ostprovinzen überhaupt keine Deutschen mehr als Beamte geduldet werden sollen.

* Aus Madrid wird berichtet, daß General Cassola sich in den Cortes beschwert habe, daß man den Generälen keinen genügenden Anteil mehr in der Politik einräume. Wenn die Lage sich nicht bald ändere, so werde der Militarismus sich selbst verteidigen und erzwingen, was man ihm verweigere. Diese Worte des früheren Kriegsministers erweckten lebhaften Protest bei der liberalen Majorität, nur Martos und Gen. applaudierten, der Kriegsminister erwiderte, er hoffe, daß die Armee das Gesetz achten werde. So aufrichtig ist die Theorie des Pronunziamento, welche Boulanger auch nach Frankreich hätte verpflanzen wollen, noch selten proklamiert worden.

* New-York, 19. Nov. Den letzten Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge sind die von der provisorischen Regierung ernannten Gouverneure sämtliche Militärpersonen. Die ersten fünf Punkte der Proklamation, welche die neue Ordnung der Dinge verkündet, besagen: 1) Die Republik ist proklamiert; 2) die Provinzen Brasiliens bilden die durch Föderation vereinigten Staaten Brasiliens; 3) jeder einzelne Staat entsendet zu dem demnächst zu berufenden Kongress, dessen endgiltigen Beschluß die provisorische Regierung erwartet, während inzwischen die Gouverneure die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der bürgerlichen Rechte treffen, einen Vertreter; 4) einstweilen vertritt die provisorische Regierung die inneren und die auswärtigen Beziehungen.

* Rio de Janeiro, 18. Nov. Der Graf

d'Eu, der Schwiegersohn des Kaisers, hat heimlich verlassen. Man glaubt, daß er sich nach dem Norden begeben habe.

* Sanibar, 19. Nov. Der Reichskommissar Hauptmann Wismann vollendete nach seiner Rückkehr aus dem Innern die Bazillierung der Landschaft Usegua. Von vielen Seiten sind Gesuche um Abschluß des Friedens eingelaufen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 19. Nov. Im „St.-Anz.“ ist eine neue Fassung der württembergischen Zusatzbestimmungen zum Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands nebst Tarifen für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Handen veröffentlicht worden. Die neuen Vorschriften treten mit dem 1. Januar 1890 in Kraft. Die Bestimmungen wegen der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten greifen schon vom 1. Dezember d. J. an Platz. Die Gültigkeitsdauer derselben — seither 1 Tag bis zur nächsten Station, 2 Tage bis zu 73 km Entfernung, 3 Tage für entfernter gelegene württembergische Stationen — ist künftig folgende: Für den Verkehr mit der dem Abgangsort zunächst gelegenen Station einen Tag, für den Verkehr mit weiter gelegenen, bis zu 200 km einschließlich entfernter Stationen drei Tage, für den Verkehr mit mehr als 200 km entfernten Stationen vier Tage. Bezüglich der Verlängerung der Gültigkeitsdauer durch Sonn- und Festtage bleibt es bei den seitherigen Bestimmungen. Alle für die drei- und vier-tägigen Rückfahrkarten hinsichtlich der Gültigkeitsdauer gegebenen Bestimmungen gelten auch für Rundreisekarten des inneren Verkehrs. Die weiteren Bestimmungen beziehen sich auf Gesellschaftsfahrkarten (bei Teilnahme von 30 Personen an einer gemeinsamen Fahrt werden auf je 2 Fahrkarten unter gewissen Bedingungen 3 Personen befördert, jedoch mit Ausnahme von Offizieren und Pfingsten), akademische und Schülerausflüge (Gewährung der seitherigen Vergünstigungen schon bei einer Mindestzahl von 10 Teilnehmern), Arbeiterfahrkarten, Benützung eines andern als des auf der Fahrkarte angegebenen Bahnweges, Benützung von Hilfslinien bei Anschlußversäumnissen, wobei wesentliche Erleichterungen geboten werden.

* Stuttgart, 19. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 100 Ztr. Kartoffeln zu 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 40 Pf. per Ztr. 2000 Stück Filderkraut 9 bis 12 Mk. per 100 Stück.

* Stuttgart, 18. Nov. (Landesproduktenbörse.) Die Börse ist gut besucht bei ziemlich bedeutendem Umsatz. Wir notieren per 100 Kilo: Weizen Wetterauer 21 Mk. 50 Pf., do. holl. 21 Mk., do. Rumänier 20 Mk. 85 bis 22 Mk., do. russisch 21 Mk., do. russisch Ghirka 21 Mk. 85 Pf., sterne 22 Mk. 25 Pf., bis 22 Mk. 50 Pf., Gerste bayer. 20 Mk. 75 Pf., do. württ. 17 Mk., Haber 14 Mk. 10 Pf. bis 16 Mk. 20 Pf., Mais mixed 13 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Angesicht des Revisors aufgestellt, der sie der Reihe nach scharf fixierte. „Da fehlt einer!“ rief er, in seinen Akten blättern.

„Ja, der Franz fehlt,“ bemerkte der Postmeister, „er ist mit einer Extrapost nach Böhmen; er muß aber bald zurück sein. Mit dem hat's übrigens keine Not, der ist proper und pünktlich und hält seine Pferde und sein Geschirr im besten Stande!“

„Wichtig, Franz 3“ sagte der Kommissar, wieder in seine Akten schauend.

„Wie gesagt, Herr Kommissar, für den kam ich mich verbürgen.“

„Glaub's Ihnen gern, Herr Postmeister!“ entgegnete der Gestrenge. Dann sich zu dem aufgestellten Personale wendend, befahl er „Abtreten“ und bemerkte gnädig: „Bin zufrieden mit euch!“

Als sich die Postknechte unter Krachfüßen und mit vergnügten Gesichtern entfernt hatten, fragte er nochmals: „Er muß also bald eintreffen, der Franz 3, Herr Postmeister?“

„Zum Teufel auch!“ platzte der Alte heraus und setzte, als er die sich verfinsterte Amtskamere seines Vorgesetzten bemerkte, hinzu: „Verzeihen Sie, wenn ich ärgerlich über sein langes Ausbleiben bin, der Franz ist sonst der ordentlichste und bravste Bursche.“

„Das muß er schon sein,“ versetzte der Kommissar; „denn sonst würden Sie ihn nicht zur Verleihung einer Auszeichnung vorgeschlagen haben. Doch lassen wir das vorläufig. Da ich meine Amtsgeschäfte so ziemlich erledigt habe, so stellen Sie mich nunmehr wohl gefälligst Ihrer werten Familie vor?“

„Da ist nicht viel vorzustellen!“ schmunzelte der Alte. „Meine Familie besteht aus meiner einzigen Tochter. Da kommt sie schon Annerl, der Herr Postkommissar.“

„Ah, Herr von Sachse!“ rief das sich verbeugende junge Mädchen. „Aufzuwarten, meine Gnädige!“ erwiderte der Kommissar, ergriff

die Hand der sich Sträubenden und führte sie an seine Lippen, „ja, mein Fräulein, es ist Sachse — in ganzer Person — und er kann nicht Worte finden, seine freundliche Ueberraschung auszudrücken, hier seine holde Bekannte anzutreffen.“

Der alte ehrwürdige Herr Papa machte anfangs große Augen über die Bekanntschaft der beiden jungen Leute, war aber sehr bald beruhigt, als er hörte, daß die Bekanntschaft noch vom Aufenthalte seiner Tochter in Wien herrührte. Erfrischungen wurden gebracht und der junge Mann hatte trotz seines dem Alten nicht sympathischen Aeußeren, durch seine einschmeichelnden Manieren und seine Höflichkeit bald beim Postmeister einen Stein im Brette. Das Annerl hingegen behandelte ihn zwar artig, aber kalt und zurückhaltend. Seine Gegenwart schien ihr drückend und wirkte beängstigend auf sie. Sobald sie sich während des Gesprächs unbeobachtet glaubte, blickte sie verstohlen auf die Straße hinaus und bebte sichtlich zusammen, wenn sich Bagengerassel oder der Hufschlag eines Pferdes vernehmen ließ. Sie ahnte indessen gar nicht, welche einen scharfen Beobachter sie an dem Inspektor hatte, über dessen Antlitz es einige Male wie ein Blitz leuchtete, wenn sein Blick der Richtung des ihren folgte. Der harmlose Postmeister seinerseits war in bester Laune und füllte ein um das andere Mal die Gläser.

Der von allen so sehnsüchtig erwartete Franz kam aber noch immer nicht. Der Kommissar zog zum öfteren seine Uhr und schien unmutig und ungeduldig.

Da rief das Faktotum den Postmeister ab und die beiden jungen Leute blieben allein im Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

(Beschriftung:) Der Reichtum gleicht dem Seewasser, je mehr man davon trinkt, desto durstiger wird man.

Altensteig.

Bett- Ueberwürfe

in weiß und farbig
in großer Auswahl bei
G. Wucherer.

Nur direkt von B. Beder in Serfen
am Harz erhält man den allbekanntesten
Holländ. Tabak 10 Pfd. lose in 1
Beutel fco. 8 Mk. probatum est!

Handwerker-Bank Altensteig

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Einladung zur General-Versammlung.

Am Sonntag den 24. November, nachmittags 2 1/2 Uhr

findet im Gasthaus zum „Löwen“ hier eine außerordentliche Generalversammlung in Folge Inkrafttretens des neuen Genossenschaftsgesetzes statt, zu welcher sämtliche Mitglieder mit dem Bemerken **dringend** eingeladen werden, daß deren Anwesenheit notwendig ist, da die neuen Statuten von sämtlichen Mitgliedern unterschrieben werden müssen.

Tagesordnung:

- 1) Abstimmung über die neuen Statuten.
- 2) Wahl der Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitglieder.
- 3) Festsetzung der Belohnung derselben.

Altensteig, den 11. November 1889.

Vorstand und Aufsichtsrat.

Altensteig.

Zur Nachricht!

Mein Lager

in Trikot-Tailen

habe ich auf bevorstehenden Winter vollkommen ergänzt und bringe dasselbe in empfehlende Erinnerung.

H. Bessler, z. Bad.

NB. Die Preise sind derart gestellt, daß ich jeder Konkurrenz entgegen treten kann.
Der Obige.

Altensteig.

Samstag, den 23. November d. J.,
abends 8 Uhr,

im Gasthaus zur Traube

Lieder-Konzert.

Programm.

Gesang. — Klavier. — Komische Vorträge.

Altensteig

Versteigerung!

Am nächsten Markttage

von morgens 9 Uhr an

findet im Hause der Frau Stadtpfleger
Hensler's Witwe eine Versteigerung von

Kleiderstoffen, Wollwaren

und andern Artikeln

statt. Es versäume niemand
diese günstige Einkaufs-Gelegenheit.

Altensteig.

Mein

Lager in Woll-Waren

habe auf's schönste assortiert und empfehle nach-
stehende Artikel zu den billigsten Preisen:

*Jäger-Hemden, Jagdwesten,
Unterhosen, Kinderkittel &
Kinderkleidchen, Cachenez,
Hüllen & Caputzen, Hand-
schuhe, Schälchen, Tailen etc.*

und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

G. Wucherer.

Mühlacker.

Jungschmied

sucht zu sofortigem Eintritt
G. Bettle, Schmiedmeister.

Auch wird daselbst ein kräftiger

Lehrling

ohne Lehrgeld angenommen.

Altensteig.

Für Schuhmacher!

Sehr schöne

Schuh- und Stiefel-
schäfte

empfehlen zu billigsten Preisen

Johannes Schuler,

Schuhmacher.

Allen u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radikale Heilung zur

Belehrung empfohlen.

Preis Zusendung unter Couvert

für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.

Arbeiter-Gesuch.

Ein älterer sowie ein jüngerer
Arbeiter finden dauernde Beschäfti-
gung bei

G. Seeger,
Schuhmacher.

Angenleiden.

Augenentzündung.

Ich benötige gerne, daß mich die Pri-
vatpoliklinik von einem Angenleiden,
Augenentzündung, durch unschädliche
Mittel geheilt hat. Woudon (Waadt),
Mai 1888. W. Müller, bei Ernst Vitter.
Behandlung brieflich. Proschüre gratis.
Diplom. Kerze. 2500 Heilungen, wie
amtlich beglaubigt. Adressieren: An die
Privatpoliklinik in Stuttgart,
Altenstr. 11.

E. Elwert, Stuttgart,

Taschentücher en gros

Auswahlsendungen franko.
Referenzen notwendig.

Borzügliche Tinte

empfehlen **W. Nieker.**

Frucht-Preise.

Magold, 16. November.

| | | | |
|---------------|-------|-------|------|
| Dinkel, alter | 8 | — | — |
| Dinkel, neuer | 7 30 | 8 06 | 6 80 |
| Weizen | 11 30 | 10 62 | 9 50 |
| Roggen | 9 | 8 62 | 8 50 |
| Gerste | 9 | 8 94 | 8 90 |
| Haber | 7 30 | 7 23 | 7 20 |
| Erbsen | 9 | — | — |
| Vinsengerste | 8 | — | — |

Calw, 16. Novbr.

| | | | |
|---------------|-------|-------|-------|
| Kernen, neuer | 10 40 | 10 33 | 10 30 |
| Gerste | — | 8 20 | — |
| Neuer Dinkel | 7 30 | 7 09 | 7 |
| Haber, neuer | 7 25 | 7 06 | 6 80 |
| Bohnen | 7 | — | — |

Freudenstadt, 16. Novbr.

| | | | |
|---------------|-------|-------|-------|
| Weizen | 11 10 | 10 75 | 10 40 |
| Kernen | 11 25 | 11 15 | 10 90 |
| Haber | 7 70 | 7 50 | 7 30 |
| Ackerbohnen | 8 | — | — |
| Mischelfrucht | 7 50 | — | — |

Lüdingen, 15. Novbr.

| | | | |
|-----------|------|------|------|
| Dinkel | 7 35 | 7 23 | 7 21 |
| Haber | 7 34 | 7 29 | 7 24 |
| Mischling | — | 9 20 | — |
| Gerste | — | 7 85 | — |
| Erbsen | — | 10 | — |
| Bohnen | — | 7 46 | — |

